

QK. 267, 2b.

Reusner,

IV

Z d
5880



17K.



Trauer- und Klag-gedichte
 über den Hochbetrübten/ doch Seeligen Hintritt/
 Des Weiland Wol-Edlen/ Groß-Achtbarn
 und Hochgelahrten Herrn

Jeremias Reußners /

Weitberühmbten Jcti, Churfürstl. Durchläuchtig-
 keit zu Sachsen Rathes/ wie auch Antecessoris Primarij, und Or-
 dinarij der Universität Wittenberg/ des löblichen Hoffgerichts/
 Geistlichen Consistorij, Schöppenstuels/ und der
 Juristischen Facultät daselbst Hochverdienten
 Assessoris,

So im Jahr 1652, am Tage Michaelis/ abends zwis-
 schen 8 und 9 uhren sanfft und seelig im Herrn ent-
 schlaffen/ seines Alters im 63. Jahre;

Zu bezeugung schuldigstes mitleidens
 auf gesetzt

Von etlichen der Rechten befließenen.

Wittenberg

Gedruckt bey Johann Köhnern.

Wenn nur das haupt ist franck / sich bald nicht wohl befindet
der ganze leib / ein glied dem andern nach verschwindet ;
Vielmehr wenn nun das haupt ist ganz gerissen ab /
da geht auch mit der leib / und fillt ein kaltes Grab.

Wenn es nun also geht / da billich ieder flaget /
doch aber nicht darbey auch ganz und gar ver verzaget.

Euch Themis Kinder auch / gebühret trauren ietzt
weil dieses hauptes fall auch Ewer herzen rikt.

Ich weiß genugsam nicht / mein leid an tag zu bringen /
wen heiße thränen auch mir könten stetes dringen
zum augen raus ; weil der liegt auff der Todtenbahr /
der mir von Gott allhier ein ander Vater war.

Wem hilfft es aber doch / wenn ich gleich stündlich flagen
und thränen gießen wolt / ja fast auch gar verzagen ?

Genung das man nur weiß / das der nicht ab
der den verlassenen der beste Vater heist. (gereist

Aus schuldigem herzt er ein mitleiden setzt dieses

David Cichorius Lusatus.

Trost Sonnet

Ihr trüben thränen sieht / ihr habet genug geflossen ;
Ein schlechter Sinn kan nur nicht genug beweinet seyn /
mit dem man in die grufft senckt Lob und Leben ein /
von den auch niemahls ist was nützliches entsprossen.

Der große Kreuzner lebt / die Welt hat sein genossen /
das kleinste theil der Leib / giebt sich dem Grabestein /
sein weises thun bleibt hiez / der ruhm wird von den schein
der Sternenlichter schaar mit ewigkeit umbgeschlossen.

So stirbet keiner nicht : Er wird nur mehr bekand /
Er läst die kleine Welt und sucht das grosse Land
des Er längst würdig war / wornach wir alle streben.

So

So sey nun gnug beweint du uns zu Herberfall:
Du aber Sama ruff ringst durch der Erden Ball:
Der große Keuszuer stirbt und wird doch Ewig leben!

Daniel Voigt.

Was hilffts das tag und nacht
mit mühen/sitzen
die zeit wird zugebracht?
da doch Kopff-schwitzen
kein sauer Nasen-schweiß
das kurze leben
uns gar durchaus nicht wei
erlängt zu geben.

Was nützt wenn endlich nun
durch stetigs schwitzen
und martern sonder ruh
franc-blind-lahm-sitzen
wir sind gestiegen hoch
und wollen leben
geruhfam? müssen doch
Valet drauff geben.

Und was bemüht sich viel
der Arzt mit Kräutern
das schon gesteckte Ziel
uns zu erweitern?
Da Er durch seine Kunst
nicht kan bereiten
den zweg der lebens-dunst
zu überschreiten;
Drumb lasset Muth und Sinn
und auch die Hände
sambt Kräfte sincken hin

niemand anwende/
hinfürder wachen fleiß
der Arzt die Kräuter
die Künste die Er weiß
nicht brauche weiter.
Jedoch mit nichten niche
fleißig seyn giebet
das helle Tugend Licht/
wer diese liebet/
der stirbet nimmermehr/
der Sinnen Gaben
gebühren ewig ehr
stets unvergraben.
Drumb last nicht Muth und Sinn
noch ewre Hände
sambt Kräfte fallen hin/
ein ieder wende
hinfür an wachen fleiß/
der Arzt die Kräuter/
die Künste die Er weiß
stets übe weiter.
Muß gleich der Seelen Hütt
mit frischer Erden
erbarmend überschütt
zur Aschen werden/
das theil der Göttlichkeit/
das kluge Sinnen

A ij

Von

von sterben stets befreit
wird leben können.
Deß grossen Keusznerns Geist/
und hohe Gaben
ein klar Exempel weist.
Ob wir vergraben
den Cörper in den Sand/
wird doch sein Wissen
des Ruhmes edle Pfand

uns dienen müssen.
Und so: so stirbt man wohl/
wenn unser Wesen
von uns kan Bücher voll
die Nachwelt lesen/
dann lebt man für und für.
Ein Meer voll zähren
inzwischen soll stets dir
dein Lob vermehren.

Aus pflichtschuldiger Ehre setzet dieses
Christian Keiling von Königsbrück
aus Oberlausitz LL. St.

Ob wohl diese Clage-Schrift
so mein grund des herzens führet/
da des Todes Stich und Gift
diesen Ort fast sehr berühret/
nicht vermag allhier zu halten/
hier bey unserm Helicon,
den/so mancher Themis Sohn
wünschte nimmer zu erkalten;

So heischt doch die Pflicht von mir
daß wie andre Musen-Kinder
auch Herr Keusznern unsre Zier/
Ich betramren muß nicht minder;
Kann wohl Einer auch das Klagen
lassen also ganz und gar/
wenn ein Mann der nützlich war
von uns wird so hingetragen?

Nützlich war Er; seine trew'
als Er einmahl fast genase/
ward von stund an wieder new'/

daß

daß Er/gleich wie vormahls lase;
diß kunt allen fremd' erwecken;
aber/leider! ach! der Greiß
musste nach der Alten Weiß/
auf sein Bette sich hinstrecken.

Jezo müssen wir nun gar/
dessen so beraubt leben/
der da werth geachtet war/
daß man länger möchte sehen
seine weitberühmte Gaben/
und die Nutzbarkeit und Frucht/
die er nur allein gesucht/
Wittenberg noch möchte erlaben.

Darumb klagt man überall;
man sieht wie die lieben Seinen
über diesen Todesfall
sich bekümmern/hefftig weinen;
Themis selbst sich verhüllet
in ein schwarzes Trauer-kleid/
Ihr Gesicht ist diese Zeit/
mit viel Thränen angefüllet.

Nun/Der Reus;ner ist zwar hin/
aber dennoch nicht gestorben/
was allhier sein weiser Sinn
hat erdacht/bleibt unverdorben;
Darumb lasset nicht so fliesen/
Ihr Betrübten/Ewre Bach/
lasset doch im Sternen-dach
Ihn der Fremd' und Lust genießen.

Dieses setzte aus betrübttem Gemüthe
Gottfried Herwig von Aschersleben.

A iij

Ach

NACH WITTENBERG! wie muß den du
fast immer so im leyde stehen?

Will dich der Himmel nicht in ruh
und freude ferner lassen gehen?

Weil dir viel Väter sind genommen/
seit ich bey dir gewesen bin/

und schleichen täglich mehr dahin/
die dir und mir wohl könten frommen,

Derr Lysler/der begabte Sinn
ward von dem Bürger hingerissen/

nach diesem fiel Derr Wacke hin/
Nichts halff Ihm aller Rechte wissen/

Martini den die Schrifften loben/
und Köber dessen süße Lehr

ein ieder rühmte mehr und mehr/
die wurden auch von dir gehoben.

Derr Taubmann ward dahin gerafft/
der Recht und Billigkeit beschützte/

iezt wird auch /leider! weg geschafft
Der grosse Keuszner/der dich stützte

Dich/ O du Mutter der Athenen/
drumb du dich fast/wie ich vermerck/

O du mein Edles Wittenberg
Nach deinem alten ruhme dörfst sehnen.

Du mußt hiermit zufriednen seyn/
wenn bey dir nur nicht weiter häwet

des Bürgers Sichel und die Pein
so grausam mehret und verneuet.

Drumb rath ich/ sey Gott anzusehen/
damit Er seiner Gnaden-blick

hinfüro gnädig zu dir schick/
und fernern Riß nicht lasse sehen.

Ihr

Ihr aber die Ihr seid betrübt
Weil Ewer Trost wird weg getragen /
Gedencket / daß Euch Gott so liebt /
Und lasset ab von leid und klagen /
Was Er thut / das ist guth zu nennen /
Derr Reuszner reuset vor Euch an /
und wir/wir müssen auch die bahn/
darumb beweint nicht mehr diß trennen.

Johann Jacob Giehnlein von Coburg.

Grab-Maal.

Sieh Wandersman! laß hier die herben Thränen fließen
Um diesen Trauerstein. Man wird nicht mehr genießen
Was vor der weiten Welt/ was Häuptern dienlich war
Sieh unter diesen Klumpff/ da liegt das Graue Haar/
Das da bey reiffer zeit uns dennoch früh entrissen
Von dem so mancher Kreiß und boden mußte wissen
Was rechtens war / was nicht. Der zehre dichter zant
Ist hin gelegt/ und nun mit jammer anzuschau.
Der über scharffes recht mit ernstest enver hielt
Biß ihm der Tod den Pfeil ins daffre Herze spielte/
Der selbe leget sich/ die feste seüle sinckt
Von dessen bruch und knall der Fürsten Saal erklingt.
Der Vater schläffet ein der mit den Weisen Lehren
Die Jugend von der lust zur last wohl kunte kehren.
Die augen sind nun zu / aus derer ernstest blick
Geschach was eben war / was nicht das gieng zurück
Diß nim nun Wandersman zu Herken Sinn und Ohren
Und sprich die Welt hab legt ein großes licht verlohren.
Doch dieses höre noch; das sage noch darbey
Das Er dort herrlich leb/ und hier unsterblich sey.

Georg Mland

*Quis non lugeret REUSNERI tristia fata?
Antistes moritur, Justitiæq; decus.
Te venerande Senex luget Themis atq; cathedra,
Te demtum luget docta corona Virum.*

*Has Witebergæ nives luget, sanctissima jura
Præconem lugent. Nil nisi luctus adest.
At requiesce SENEX, REUSNERIA FAMA DECUSq;
Nunquam succumbent, ni Themis ipsa cadat.
Paucula hæc debite cond. ergò fac.
Nicolaus Schelius Holsatus.*

**Überschrift über des seeligen verstorbenen Herrn
Doctors Grab.**

Hie liegt ein thewers Pfand begraben gar allein/
Was sag' ich? Nicht allein; weil *Themis* Ihm mit gabe
Hin in die düster Krufft/viel thewore Flugheits-habe/
Witz / Künste / Wissenschaft / des tapfern An-
sehns Schein /
Der Klugen Râthe Krafft / und was sonst mehr kan sein /
Das solche Dâupter ziert hat hie gewiesen abe
Die Parck in einem nu / und hie in diesem Grabe /
Deckt allen diesen Schus / der Sand und harter Stein.
Ziert / Musen / diese Grufft / mit Ehrenpreis und Rosen /
Bringt Amaranthen her / bringt Lilgen / ewre Lust /
Sekt einen Lorberstrauch / auff diese edle Brust /
Vnd deckt den toden Stein / mit Tulpen und Zeitlosen /
Schont keiner Blume nicht. Die Blume bester Zier
Vnd Rose vieler Kunst / die liegt und welcket allhier.

Aus mitleidender Schuldigkeit in eil auffgesetzt von
Christoph Stedern Rechts-beflißenen.

Nonne tibi interitum Witebergæ Mortaminatur?
Eripiens tantos integritate Viros?
Nam modò MARTINUM, ROEBERIQ;
Cum Senè TAUBMANNO sustulit atra dies.
Nunc iterum pergît cladem renovare Virorûm
Et quoq; REUSNERUM sub sua jura vocat:

Josephus Gerber Sittaviâ Lusatus.

ca-
&
vi,
A-
m
ous
io;
us.
am
m,
de-
tia

ULB Halle

3

004 703 960



Kd 5880 ~~614~~

n. 5



über den D
Des Weil
u
Lere
Weitberühm
keit zu Sachsen
dinarij der Univer
Geistlichen
Juristisch
So im Jahre
schen 8 und
schla
Zu bez
Von etl
Gedru

5883
3
ntrit/
arn

